



Über Musiker ohne Grenzen e.V.

Musiker ohne Grenzen begründet ein weltweites Netzwerk kreativer Musikprojekte, um Menschen einander näher zu bringen und ihnen unabhängig von ihrer Lebenssituation einen Zugang zur Musik zu ermöglichen. Wir vermitteln Musiker*innen und Sachspenden, welche die Projekte in ihrer Arbeit unterstützen. Mithilfe der Musik verbessern wir die Lebenswirklichkeit in sozialen Brennpunkten: Die Musik ebnet den Weg zur Selbstverwirklichung und ist ein Medium, sich selbst auszudrücken sowie die eigene Realität zu artikulieren. Durch die musikalische Arbeit bieten wir Alternativen zu einer kriminellen Karriere und dem sozialen Abseits. Unsere Arbeit sensibilisiert alle Beteiligten stark für das Thema sozialer Verantwortung. In diesem Prozess werden wir selbst zu Lernenden – und unsere Schüler*innen zu Lehrer*innen.

Warum Osdorfer Born?

Der Hamburger Stadtteil Osdorfer Born ist ein sozialer Brennpunkt mit hoher Bevölkerungsdichte, vielen Familien mit Migrationshintergrund, knappen finanziellen Ressourcen, enormen sozialen Herausforderungen und schlechten infrastrukturellen Bedingungen. Im Osdorfer Born wachsen zahlreiche Kinder und Jugendliche in Familien mit geringem Bildungsstand und erheblichen finanziellen Problemen auf. Die jungen Menschen sind dort oftmals mit Konflikten konfrontiert (z.B. Schwierigkeiten in der Schule, Sprachbarrieren, Konzentrationsstörungen, gesundheitliche und psychische Probleme, finanzielle Sorgen, Gewalt, Diskriminierung, Migrations-- und Flüchtlingstraumata).

Mit unseren Projekten stellen wir sicher, dass auch benachteiligte Kinder Jugendliche die Chance bekommen, einen Zugang zur Musik zu gewinnen und in ihrer Freizeit musikalisch aktiv zu werden. Ohne unsere Angebote müssten die jungen Menschen hier größtenteils auf diese wertvolle Möglichkeit verzichten. Die meisten Familien können es sich nicht leisten, ihren Kindern Musikunterricht zu finanzieren. Darüber hinaus ist der Osdorfer Born aufgrund der schlechten Verkehrsanbindung abgeschirmt vom kulturellen Leben der Kulturmetropole Hamburg. Im Osdorfer Born bestehen für Kinder und Jugendliche nur wenig musikalisch-kreative Angebote zur Freizeitgestaltung.



Spielend Perspektiven schaffen!

(Oder: Sind wir ein künstlerisches oder ein soziales Projekt?)

Der Unterricht soll allen Schüler*innen die Möglichkeit geben, mit Freude und Spaß am Spiel ihre musikalischen Fähigkeiten auszubauen und sich künstlerisch und mit ihren individuellen Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Fachlich schaffen wir deshalb ein mit öffentlichen und privaten Musikschulen vergleichbares Angebot.

Die persönliche Entwicklung der Schüler*innen hat dabei jedoch einen gleichsam hohen Stellenwert. Sie sollen Musik als Freizeitaktivität begreifen können, mit der sie ihren Alltag konstruktiv und friedlich, kreativ, lebendig und Gemeinschaft gestalten können. Durch unsere Projekte können wir einen Raum schaffen, in dem auch sozial benachteiligte Personen partizipieren und einen positiven Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben im Stadtteil leisten können. Musizieren stärkt das Selbstbewusstsein, es schult alle Beteiligten im sozialen Miteinander und fördert interkulturelle Kompetenzen. Musikalische Arbeit eignet sich deshalb hervorragend, um Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, um Menschen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und finanziellen Hintergründen näher zusammenzuführen und sie zu motivieren, sich für ein zwischenmenschliches Miteinander einzusetzen, das von Respekt, Toleranz, Empathie, Teamfähigkeit und einer Kommunikation auf Augenhöhe geprägt ist. Darüber hinaus werden unsere Schüler*innen darin gefördert, eine gesunde Frustrationstoleranz zu entwickeln und ein Projekt verlässlich, verbindlich und „diszipliniert“ zu verfolgen (pünktlich zum Unterricht erscheinen; absagen; Noten mitbringen etc.).

Dass musikalische Aktivitäten die sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen erweitern, wurde wissenschaftlich bereits hinlänglich bewiesen. Studien belegen außerdem, dass Musizieren auch die grundsätzlichen Bildungsvoraussetzungen von jungen Menschen verbessern.

Musiker ohne Grenzen e.V. im Osdorfer Born - Ein kurzer Rückblick

Seit 2005 engagieren wir uns mit sechs internationalen Musikschulprojekten in Ecuador, Accra und Jamaika. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Karl Andreas Voss Erben Stiftung in der Bürgerstiftung Hamburg konnten wir von 2014 bis einschließlich Januar 2022



auch im Hamburger Stadtteil Osdorfer Born ein erfolgreiches und lebendiges Musikprojekt etablieren, das erst am DRK-Zentrum und KL!ICK Kindermuseum, später an der Geschwister Scholl Stadtteilschule (GSST) beheimatet war. Zwischen 20 und 30 Kinder und Jugendliche hatten durch das Angebot die Möglichkeit, wöchentlichen, bezahlbaren und niedrighschwelligem Einzelunterricht in verschiedenen Fächern (darunter Klavier, Gitarre, Gesang, Posaune, Schlagzeug, Geige usw.) zu nehmen, in einem Chor oder anderen Gruppenangeboten wie „Funky Junk“ gemeinsam zu musizieren, Gelerntes vor Eltern, Freunden und Interessierten in Schülerkonzerten zu präsentieren oder in Ferienworkshops bzw. Kulturausflügen die Hamburger Kulturlandschaft kennen zu lernen und Musikprofis hautnah bei Ihrer Arbeit zu beobachten.

Wie wichtig das Projekt über die Jahre geworden ist, sehen wir an den Schüler*innen, die seit den ersten Stunden und bis zuletzt Unterricht bei uns genommen haben, an Instrumenten unter Weihnachtsbäumen, an stolzen und strahlenden Gesichtern bei den Schülerkonzerten - und nicht zuletzt auch an der großen Enttäuschung über das Ende unserer Arbeit im Januar.

Überdies ist das Projekt auch für den Verein zu einem wichtigen Baustein der Projektarbeit geworden. Es ist - als erstes, auf Dauer angelegtes nationales Projekt - der Grundstein unserer regionalen Arbeit und Inspiration für weiteres Engagement innerhalb Deutschlands.

Herausforderungen

Die Arbeit von Musiker ohne Grenzen e.V. erfolgt fast ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis. Die Lehrer*innen für das Projekt im Osdorfer Born konnten durch die finanzielle Unterstützung der Karl Andreas Voss Erben - Stiftung zwar bezahlt werden. Viele organisatorische Aufgaben im Hintergrund, zu denen wir auch die Mittelakquise zählen, waren durch das ehrenamtliche Team jedoch zu schwach abgedeckt. So hat die Stiftung dauerhaft rund zwei Drittel der gesamten Projektkosten getragen, das verbleibende Drittel haben wir aus Eigenmitteln (Spenden) gedeckt. Unser Ziel, die Stiftung finanziell zu entlasten und als Verein durch die Nutzung von Mitteln aus verschiedenen Quellen unabhängiger zu sein, haben wir bis zuletzt leider nicht in ausreichendem Umfang erreicht. Auch unser



Versuch, eine Anschlussfinanzierung für den Zeitraum ab Februar 2022 zu ermöglichen, war leider vergeblich.

Als Verein begeistern wir uns unverändert für die Projektidee, stehen hinter unserem Engagement und wünschen uns sehr, die Arbeit im Osdorfer Born so bald wie möglich wieder aufnehmen zu können. Wir werten die inhaltliche Projektarbeit als Erfolg und sind, nicht zuletzt durch die große Anteilnahme nach Bekanntwerden des Projektendes, hoch motiviert, aus unseren Erfahrungen zu lernen und mit frischer Energie und neuen Partnern die Arbeit so bald wie möglich wieder aufzunehmen. Mit dem vorliegenden Konzept möchten wir deshalb einen Einblick in unsere Planung und unsere Wünsche für die Zukunft geben.

Unsere Wünsche für die Zukunft

Was bleibt

Musikalisch möchten wir prinzipiell an unsere Arbeit der letzten Jahre anknüpfen. Auch wenn wir bei einem Projekt-Neustart nicht mit gleichem Umfang starten wollen (s.u.), möchten wir doch insbesondere jenen Kindern und Jugendlichen, die schon lange ‚unsere‘ Schüler*innen sind und dauerhaftes Interesse am Projekt zeigen, zeitnah eine Fortführung des Unterrichts ermöglichen. Auch räumlich halten wir an unserem Wunsch fest, das Angebot (wieder) für den gesamten Stadtteil offen und zugänglich zu gestalten.

Was sich ändert

Im Laufe der letzten Jahre haben wir realisiert, dass ein Musikprojekt wie unseres im Osdorfer Born ohne eigene Infrastruktur (z.B. Räumlichkeiten einer Musikschule) nicht nur mit einem immensen logistischen Aufwand verbunden ist, sondern auch nur unter sehr speziellen Bedingungen ökonomisch und sinnvoll betrieben werden kann:

- Fahrtwege für Lehrer*innen, die nicht selbst aus dem Stadtteil kommen, lohnen sich erst ab einer gewissen Schüler*innenzahl. Dies macht uns in der Gestaltung der Unterrichtsangebote vergleichsweise unflexibel und erschwert die Einführung neuer Instrumente in der Weise, dass sich Unterricht organisatorisch erst ermöglichen lässt, wenn für ein Instrument auch eine Mindestzahl an Schüler*innen vorhanden ist (... und bleibt).



- In der Folge bedeutet das auch für die Finanzplanung ‚große Sprünge‘, denn der Bedarf ändert sich nicht durch einzelne Schüler*innen in vergleichsweise kleinen Schritten, sondern durch „Gruppen“ in großen.
- Die Kombination der unterrichteten Instrumente bestimmt, welche Angebote für wir für Gruppen gestalten können. Eine Band oder ein Bandraum ist gut geeignet für ein offenes Angebot für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Für ein Zusammenspiel der Schüler*innen im Projekt lohnt es sich allerdings nur, wenn diese selbst Bandinstrumente (z.B. Gitarre, Bass, Keyboard, Schlagzeug) lernen.

Wir möchten diese Erkenntnisse in der weiteren Projektentwicklung unbedingt berücksichtigen, um in den kommenden Jahren nicht (erneut) vor diesen Herausforderungen zu stehen. Auch außerhalb der musikalischen Arbeit möchten wir die Strukturen des Projektes in wesentlichen Punkten erneuern:

1. Anpassung der Unterrichtsangebote: Das Unterrichtsangebot wird in der Weise angepasst, dass die Unterrichtszeit mit dem verbundenen Aufwand (insbes. Fahrwege, Auf- und Abbau, Einrichtung der Räumlichkeiten) in gutem Verhältnis steht. Der Bedarf und die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, die 1) den logistischen Aufwand verringern und 2) für Stadtteilarbeit offen und zugänglich sind, wird in den Mittelpunkt gerückt. Fächer, in denen wir zuletzt nur wenige Schüler*innen unterrichtet haben oder für die keine ausreichenden Anmeldungen vorliegen, werden nicht fortgeführt. Mittelfristig könnten wenig frequentierte Fächer durch bessere Vernetzung möglich werden:
2. „Dezentralisierung“ der Projektstrukturen: Das wichtigste Ziel zu Beginn ist die Wiederaufnahme der Projektarbeit und die Fortführung des bisherigen Unterrichts im Osdorfer Born. Hierfür greifen wir ggf. auf bestehende Möglichkeiten und Strukturen zurück. Mittel- und langfristig streben wir jedoch an, z.B. durch eine direkte Zusammenarbeit mit lokalen Musikschulen und anderen Trägern, die oben genannten Herausforderungen aus dem Weg zu räumen. So wäre auch die Vermittlung einzelner Unterrichtsstunden in neuen Fächern realisierbar.



3. Flexible und vielseitige Finanzierungsstruktur: Für die Finanzierung des Projektes im Osdorfer Born wird in einem Zeitraum von drei Jahren (beginnend mit dem Projekt-Neustart) ein Spender- und Unterstützer-Netzwerk aufgebaut, das sich vornehmlich aus Privatpersonen und Unternehmen (s.u.: „Finanzierung“) und der öffentlichen Hand zusammensetzt. Finanzielle Abhängigkeit von einzelnen, wenigen Geldgebern wird vermieden, um die finanzielle Grundlage des Projektes langfristig zu sichern.

Projektbausteine

Einzelunterricht

Angelehnt an unser Angebot der letzten Jahre möchten wir am Einzelunterricht für die Instrumente mit dem größten Bedarf / Interesse festhalten. Das sind konkret

- Klavier / Keyboard
- Gitarre
- Schlagzeug
- Gesang

Diese Auswahl ermöglicht das Zusammenspiel in Gruppen (Gesang: Chor, Gitarre: Ensembles, alle: Band) und die zweifache Einbindung von Lehrer*innen (Schlagzeug + Bandleitung // Gesang + Chorleitung).

Der Einzelunterricht soll auch in Zukunft einen hohen Stellenwert in der Projektplanung einnehmen. Die Gründe dafür sind vielseitig, zwei stechen aber in besonderer Weise hervor:

1. Viele unserer Schüler*innen erhalten nicht die Aufmerksamkeit, die ihnen zusteht. Durch Einzelinstrumentalunterricht haben die einzelnen Schüler die seltene und besondere Chance, eng mit einem/einer Musikpädagogen*in zusammenzuarbeiten, der/die für die Zeit des Unterrichts als feste*r Ansprechpartner*in nur für sie allein da ist und ihre musikalische Weiterentwicklung individuell fördert. Die Schüler*innen können ein Vertrauensverhältnis zu ihrem/ihrer Lehrer*in aufbauen und mit ihm/ihr auch über private Probleme sprechen. In Gruppenangeboten lässt sich dies nicht ausreichend gewährleisten.



2. Die Kinder und Jugendlichen, die wir bisher zu unseren Schüler*innen zählen durften, besitzen in vielen Fällen einen erhöhten Förderbedarf und kommen oftmals aus bildungsferneren Familien. Auf den Bedarf nach persönlicher, individueller und an persönlichen Möglichkeiten ausgerichteter Bildung können wir im Einzelunterricht deutlich besser reagieren als im Gruppenunterricht, bei denen vorwiegend gemeinschaftliche Prozesse und das Musizieren an sich im Mittelpunkt stehen.

Unterrichtsdauer

Während der Einzelunterricht in der Vergangenheit ausschließlich in Einheiten zu je 30 Minuten stattgefunden hat, möchten wir Schüler*innen ab einem Alter von 16 Jahren in Zukunft grundsätzlich die Möglichkeit geben, den Unterricht auf wöchentlich 45 Minuten auszuweiten. In diesem Alter ist nach unserer Erfahrung die nötige Konzentrationsfähigkeit gegeben und meist ist in der Folge eine Intensivierung des Unterrichts für die persönliche Weiterentwicklung und Erfolgserlebnisse gewünscht und erforderlich.

Kosten

In Bezug auf die Unterrichtskosten möchten wir aufgrund der guten Erfahrungen am bisherigen Modell (10 Euro monatlich für 30 Min. wöchentlichen Einzelunterricht) festhalten. Der Betrag ist aus unserer Sicht ein gelungener Kompromiss, der einerseits die Identifikation mit und Verbindlichkeit zu den Angeboten fördert, andererseits für nahezu alle Familien leistbar ist. Familien, die mehrere Kinder zum Unterricht anmelden oder finanziell besonderen Förderbedarf haben, sollen auch weiterhin die Möglichkeit haben, einen reduzierten Beitrag zu zahlen oder den Unterricht ggf. kostenfrei zu erhalten.

Gruppenangebote

Während der Chor seit Projektbeginn mit einstündigen wöchentlichen Proben zu den festen Bestandteilen der Projektarbeit gehörte (zuletzt leider durch Corona ausgebremst) und so bald wie möglich wieder angeboten werden soll, suchen wir seit langem nach Möglichkeiten, weitere regelmäßige Projekte wie z.B. eine Band in unser Angebot aufzunehmen. Wir sind bereits im Gespräch mit dem Bürgerhaus, um insbes. räumliche Möglichkeiten auszuloten. Perspektivisch könnten wir uns beispielsweise auch die Einrichtung und pädagogische



Begleitung eines Bandraums im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sehr gut vorstellen.

Konzerte

Schüler*innenkonzerte - je eines im Sommer und eines im Winter - wecken die Motivation. Sie bieten Schüler*innen die Möglichkeit, Gelerntes mit- und voreinander und vor Freunden, Eltern und Bekannten zu präsentieren. Auch die Konzerte sind eine tolle Gelegenheit, neue Spielorte und Bühnen in Hamburg und damit einen Teil der Kulturlandschaft in Hamburg kennen zu lernen.

Workshops, Ferienangebote und Kulturausflüge

Kulturausflüge

Mit den eintägigen Kulturausflügen wollen wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, die Hamburger Kulturlandschaft über den „Tellerrand des Osdorfer Borns“ hinaus kennen zu lernen. Gemeinsam besuchen wir Konzerte oder Musicals, schauen in kulturellen Einrichtungen und Spielstätten hinter die Kulissen und lernen den Arbeitsalltag von Profimusiker*innen kennen. Zu den klassischen Highlights vergangener Kulturausflüge gehört z.B. ein Besuch des „König der Löwen“ oder die Besichtigung der Elbphilharmonie.

Ferienangebote und Workshops

Zusätzlich zu den regelmäßigen Unterrichtsangeboten möchten wir auch weiterhin mehrtägige Ferienangebote und Musikworkshops anbieten. Gemeinsam musizieren, Instrumente bauen oder musikalische Projekte wie „Funky Junk“ (zeitlich befristet) - alles ist denkbar, ermöglicht den Schüler*innen und weiteren Kindern aus dem Stadtteil eine Begegnung jenseits des Einzelunterrichts und eine sinnvolle und kreative Beschäftigung in der Ferienzeit.

Die in der Finanzplanung genannten Zahlen beziehen sich exemplarisch auf zwei volle Workshoptage. Da wir die Ferienworkshops jedoch nach individuellen Möglichkeiten und Inhalten planen und kalkulieren müssen, sind spätere Abweichungen in der Finanzplanung möglich.



Zur Finanzplanung

Individueller Instrumentalunterricht ist kostspielig. 45 Minuten Einzelunterricht kosten nach unseren Erfahrungswerten monatlich und ‚durchbezahlt‘ (wenn der/die Lehrer*in auch in den Ferien bezahlt wird) 80 Euro und mehr. Das sind 960 Euro jährlich - pro Kind. Mit der beiliegenden Kalkulation verfolgen wir das Ziel, in den kommenden drei Jahren anfangs 14 Kindern und Jugendlichen im Osdorfer Born unbürokratisch, niedrighschwellig und für wenig Geld Unterricht anzubieten. Im späteren Verlauf möchten wir das Angebot - Interesse und finanzielle Möglichkeiten vorausgesetzt - auf bis zu 24 Unterrichtsplätze ausweiten. Angebote außerhalb des Einzelunterrichts (insbesondere Gruppenangebote, Kulturausflüge und Schülerkonzerte) planen wir unabhängig von der unterrichteten Schüler*innen-Zahl. Die schrittweise Erhöhung der Schüler*innenzahl soll eine finanzielle und personelle Überlastung vermeiden und einen ‚gesunden‘ Neustart der Projektarbeit sicherstellen.

Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit entsprechenden Partnern und den engen persönlichen Kontakt zu den Familien (z.B. zwischen dem Team des DRK-Zentrums und den Familien unserer Schüler*innen) war es bisher möglich, auf Bedarfsnachweise (z.B. die Vorlage einer Hartz IV - Bescheinigung o.ä.) zu verzichten und dennoch sicherzustellen, dass die Schüler*innen zu unserer Zielgruppe gehören.

Was verdienen Musiker*innen?

Als Verein, der sich für soziale Gerechtigkeit einsetzt, sehen wir es als unsere Pflicht, unseren Musiker*innen im Osdorfer Born, die ihre Arbeit neben Studium oder weiteren Jobs bestreiten, einen fairen und mit üblichen Bedingungen mindestens vergleichbaren Stundenlohn zu zahlen. Wir haben unseren Stundensatz in dem vorliegenden Konzept deshalb nach ‚marktüblichen‘ Preisen kalkuliert, der ‚durchbezahlt‘ nach unserer Recherche derzeit bei mindestens 80 Euro für 45 Minuten liegt. ‚Durchbezahlt‘ bedeutet, dass die Lehrkräfte unabhängig von den Ferienzeiten, in denen üblicherweise kein Unterricht stattfindet, einen festen monatlichen Beitrag erhalten.



Auch hier möchten wir aus unseren Erfahrungen lernen und die Arbeitsbedingungen verbessern, denn die Bezahlung der Lehrer*innen wurde bisher an tatsächlich unterrichteten Stunden berechnet, also nicht ‚durchbezahlt‘.

Für die einzelnen Unterrichtseinheiten ergeben sich dadurch folgende Kosten:

- 30 Minuten: 15 Euro
- 45 Minuten: 20 Euro

Da Gruppenangebote einen deutlichen Mehraufwand in Vor- und Nachbereitung bedeuten und häufig auch anstrengender sind, planen wir hier für 60 Minuten einen Stundensatz von 35 Euro ein.

Wir rechnen für die (Neu-) Entwicklung der Projektstrukturen, für die Verwaltung und die Anwerbung bzw. Vermittlung der Pat*innen, weiterer Instrumente und Schüler*innen, die Vernetzung mit lokalen Partnern, die Teamleitung und weiteren Aufgaben mit einem nicht unerheblichen Aufwand. Dieser soll langfristig, professionell und deshalb von Beginn an durch eine bezahlte Projektleitung bewältigt werden.

Wir streben die Einrichtung eines Midijobs (Gleitzone) mit einer Arbeitszeit von rund 10 Wochenstunden an. Die kalkulierten Kosten von monatlich rund 700 Euro übertreffen knapp den ab Oktober 2022 gültigen Mindestlohn von 12 Euro/Stunde, eine exakte Berechnung der zu erwartenden Kosten erfolgt durch unsere Lohnbuchhaltung.

Anschubfinanzierung - Die ersten drei Jahre

Für die nächsten drei Jahre (ab Projekt-Neustart) sind wir auf Unterstützung in Form einer Anschubfinanzierung angewiesen. Unser Ziel ist es, die Anschubfinanzierung sukzessive aber entschlossen und ab dem vierten Jahr vollständig durch den Aufbau eines Patenschaft-Netzwerks zu ersetzen: Privatpersonen und Unternehmen sind eingeladen, anteilig aber regelmäßig die Kosten für einen der Projekt-Bausteine (z.B. den Einzelunterricht für eine*n Schüler*in) zu übernehmen. Sobald ausreichend Patenschaften übernommen wurden, um einem/r Schüler*in langfristig Einzelunterricht zu ermöglichen, werden Instrument, Lehrer*in und Schüler*in zusammengebracht. Spendeninstrumente, um die Schüler*innen mit geeigneten Instrumenten zum Üben auszustatten, werden uns bereits so häufig angeboten,



dass wir allen Schüler*innen zeitnah und dauerhaft Leihinstrumenten zur Verfügung stellen können. Auch die Ausstattung eines kleinen Bandraums wäre inzwischen problemlos möglich.

Wo soll der Unterricht stattfinden?

Für die Arbeit im Osdorfer Born stehen uns mit der GSST, dem Bürgerhaus und dem DRK-Zentrum bereits starke und vertraute Partner zur Seite, die uns ihr Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit bereits bekundet haben. Für ein Engagement im Umfang der letzten Jahre sind diese räumlichen Möglichkeiten ausreichend. Für die Zukunft und um unser Angebot möglichst zugänglich und sichtbar zu gestalten, würden wir uns über eine Zusammenarbeit mit Musikschulen, Kulturstätten oder weiteren Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit freuen.

Links

- [Das „Hamburg Journal“ berichtet über Ferienworkshop im KL!CK Kindermuseum \(Abschlusspräsentation\)](#)
- [Winterkonzert im Haus 73](#)
- [Eindrücke aus der Projektarbeit - „Musik machen im Osdorfer Born“](#)
- [Pressefotos](#)

Kontakt:

Christoph Hanssen (Projektkoordination)

c.hanssen@musikerohnegrenzen.de

040 - 609 443 77 50